

— Sollte die Spielschar der Kachweiler evangelischen Jugend allein bleiben mit ihrer Wiedergabe? Der prächtig verwendete Dialekt (der pfälzische des Westrich im Gruber'schen, der Wormser rheinheßische in der Böshenz'schen Dichtung) ruft die pfälzischheßische mennonitische Gemeindejugend zum Spiel auf. Die Schauspiele verdienen es. Es wäre ein besonderes Verdienst, die Böshenz'sche Darstellung, die bis jetzt nur im Manuskript aus dem Jahre 1925 vorliegt, aus dem Dornröschenschlaf zu erwecken.

Die heimliche Kirche

Paul Schowalter.

Stephan Hürzel, *Heimliche Kirche*. Reherchronik aus den Tagen der Reformation. Friedrich Wittig Verlag, Hamburg. 343 Seiten, Ganzleinen mit Schutzumschlag DM 10.80.

„Die Geschichtschreibung des Täuferturns war früher ein Vorrecht seiner Gegner“. Mit diesem Satz begann Chr. Hege den entsprechenden Artikel im Menn. Lexikon. Nach einer Zeit intensiver eigener Forschung, die zwar nicht aufgehört hat, in Deutschland aber schon wieder abgeklungen ist, erleben wir es in unserer Generation, daß in zunehmender Weise die eigentlichen Anliegen des Täuferturns von Außenstehenden gewürdigt und in maßvoller Wertung auf mancherlei Weise literarisch dargestellt werden.

Das neue Buch von St. Hürzel, dem Verfasser einer geschätzten Zinzendorfbiographie, ist für uns erfreulich und ein wenig beschämend zugleich. Erfreulich, weil es in unvoreingenommener Weise das Täuferturn der Reformationszeit einer breiten Öffentlichkeit in einer sehr anschaulichen Weise vor Augen führt; ein wenig beschämend, weil sich aus unseren eigenen Reihen offenbar niemand gefunden hat, der auf ähnliche Weise in den letzten Jahrzehnten nach gründlicher Einzelforschung eine solche Gesamtschau gegeben hätte. Und doch ist das von vornherein auch ein Vorteil des Buches. Der Verfasser erliegt nicht der Versuchung, ein nur irgendwie idealisiertes Bild zu zeichnen, und steht für den sicher größeren Kreis der nicht mennonitischen Leser keineswegs im Verdacht, irgendeinen Nebenzweck im Auge zu haben. Andererseits zeigt er ein sehr feines Verständnis und ein untrügliches Empfinden für alles ernste geistliche Leben in der Anfangsgeschichte unserer vielgestaltigen Bruderschaft, wie es ergreifender und überzeugender kaum ein heutiger Mennonit an den Tag gelegt haben könnte.

Das Buch ist in einer mitreißenden, dichterischen Sprache geschrieben, die die Lektüre geradezu zu einem geistigen Genuß macht. Dies darf jedoch nicht dahin mißverstanden werden, als biete Hirzel etwa einen geschichtlichen Roman oder dergleichen. Man spürt es dem Buche ohne weiteres ab, daß nicht nur eine ernsthafte Beschäftigung mit dem Stoffe selbst, sondern ein gewissenhaftes Studium der geschichtlichen Quellen vorausgegangen ist, wiewohl alles gelehrte Beiwerk — sicher in voller Absicht — beiseitegelassen wurde.

Im ganzen darf man sagen, daß die Akzente vorsichtig und richtig gesetzt sind, sowohl was die Auswahl des Stoffes als auch die Auswertung anbelangt, die keineswegs ängstlich umgangen wird.

Nach dem allgemeinen Titel darf es nicht wundernehmen, daß auch die „Zwickauer Propheten“, Thomas Münzer, am Rande auch Kaspar Schwenkfeld u. a. in die Darstellung einbezogen sind, ohne daß irgendwie der Versuch gemacht würde, alle diese Richtungen mit dem eigentlichen Täufertum zu identifizieren. Mit besonderer Wärme ist das Bild von Hans Denk, den hutterischen Täufern in Mähren und Menno Simons gezeichnet, während Balthasar Hubmaier wohl etwas zu stark ins Zwielicht gestellt wird.

Es hängt mit dem Untertitel zusammen, daß die Entwicklung des Täufermennonitentums nach der Reformationszeit nur in wenigen, aber charakteristischen Strichen angedeutet wird. Bezeichnenderweise enden die Linien bei dem Hilfswerk amerikanischer Mennoniten „In the Name of Christ“, bei der modernen allgemeinen Erörterung der Fragen über die Taufe, das allgemeine Priestertum, die Verwirklichung des christlichen Lebens und den Wehrdienst.

Fragen wir im Rahmen unserer Zeitschrift schließlich noch nach der geschichtlichen Treue des Buches. Da, wie erwähnt, die Quellen nicht angeführt sind, ist eine Überprüfung nicht in allen Fällen ohne weiteres möglich. Trotzdem darf gesagt werden, daß es weithin geschichtlich zuverlässig ist. Allerdings hat der Verfasser zuweilen offenbar auch zweitrangige, heute bereits überholte Darstellungen der Täufergeschichte benuzt. Auch führte die Neigung, möglichst dramatisch zu schreiben, hin und wieder auf Abwege und Einseitigkeiten. Um nur einige Beispiele hierfür anzuführen: Daß münsterische Schwärmer auch nach dem ehemaligen Ordensland Preußen einwanderten, ist geschichtlich nicht erwiesen (S. 278). Davon, daß der Kanton Bern und die Kurpfalz „ganze Schiffsladungen von verkauften Täufern“ den Rhein hinabfahren ließen, „um dem amerikanischen Kriegsschauplatz Kanonensutter zuzuführen“, kann keine Rede sein (S. 323). Der ganze tatsächliche Sachverhalt ist ausführlich dargestellt in Ernst Mäler, Geschichte der bernischen Täufer, 1895. Verwunderlich ist, daß

Hirzel behauptet, nur „das kleine Häuflein der Huterer“ habe in Rußland jeden Kompromiß bei der Einführung der Allgemeinen Wehrpflicht durch Auswanderung nach Amerika vermieden (S. 327), sind doch rund 10 000 Mennoniten denselben Weg gegangen (Menn. Lex. I, 52).

Im ganzen aber könnte man nur wünschen, daß uns etwa in diesem Stil bald eine Gesamtgeschichte des Täuferturns bis zur Gegenwart geschenkt würde, wie sie jüngst in strengerer historischer Form den Niederländischen Taufgesinnten durch Os. van der Zijpp dargeboten wurde. (Geschiedenis der Doopsgezinden in Nederland, Arnheim 1952.)

Protokoll

der ordentlichen Generalversammlung des Mennonitischen Geschichtsvereins am 8. Juni 1952, 20 Uhr in Hamburg-Altona, Mennonitenstr. 20

Paul Schowalter.

Die Versammlung fand statt im Anschluß an die Mitgliederversammlung der Vereinigung der Deutschen Mennonitengemeinden und in Verbindung mit dem am 8. Juni in Hamburg-Altona abgehaltenen Mennonitentag. Behandelt wurde folgende

Tagesordnung

1. Begrüßung: Dr. Ernst Crous
2. Gesamtbericht über die Jahre 1949—1951: Paul Schowalter
3. Sonderberichte:
 - a) Mennonitische Forschungsstelle: Dr. Ernst Crous
 - b) Neffbibliothek: Paul Schowalter
 - c) Hegebibliothek: Eberhard Teufel
 - d) Hamburger Bibliothek: Otto Schowalter
 - e) Mennonitische Geschichtsblätter: Dr. Horst Quiring
 - f) Täuferakten: Dr. Ernst Crous
 - g) Mennonitisches Lexikon: Dr. Ernst Crous
 - h) Mennonitische Familienforschung: Dr. Kurt Kauenhowen
 - i) Ausland
 - k) Kasse: Dipl.-Ing. Gerrit van Delden.
4. Aussprache und Entlastung des Vorstandes